

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 259	Erscheint Freitag Postvertrieb Erfurt	Halle a. d. S., den 14. August 1931	Geschäftsstelle Halle a. S. Germarstraße 12	5. Jahrg.
---------	--	-------------------------------------	--	-----------

Butschgefahr in Palästina?

In Palästina geben wieder einmal Dinge vor, die zu den schwersten Beunruhigungen Anlaß geben. Diese Unruhen gehen nicht von Palästina aus, der Herd befindet sich im Irak und seiner Hauptstadt Bagdad, wo vor ca. 3 Wochen ein Streik begann, dessen Ursprung im Dunkel liegt. Bagdad gleicht heute einem Kriegslager. Die lebenswichtigen Betriebe stehen unter Polizeischutz, und anglo-indische Gendarmen hat um das königliche Schloß, die Staatsgebäude, Banken und das Telegraphenamt starke Kordons gezogen. An der Tigrisbrücke üben englische Offiziere strenge Kontrolle aus. Zahlreiche Maschinengewehre, an den wichtigsten Punkten der Stadt postiert, warten mit scharfer Munition. Die behördlichen Maßnahmen werfen ein grelles Licht auf die Situation, deren extreme Zuspitzung eine plötzliche Entladung befürchten läßt. Trotz aller Absperrungsmaßnahmen werden Waffen in die Stadt geschmuggelt und an die arme Bevölkerung verteilt. Von Mund zu Mund wird der heilige Krieg gegen die Minoritäten, die hier zahlreich lebenden Juden, Armenier, Jakobiten, Nestorianer, Griechen und Kurden gepredigt. Diese haben sich in ihren Häusern verbarrikadiert und harren schreckerrfüllt der nächsten Tage, die den angekündigten Pogrom bringen können. Die nationalsozialistische Presse versteigt sich zu blutrünstigen Drohungen und man rechnet allgemein mit einem bevorstehenden Putsch der Nationalpartei, die Feisal vom Thron stürzen und die schwache anglo-indische Besatzung aus dem Lande jagen soll.

Diese Unruhen haben sich schnell nach Palästina verpflanzt. Hier wurden mehrere Personen verhaftet, in deren Absteigerquartieren tausende Flugzettel aufreizenden Inhalts beschlagnahmt werden konnten, die sich gegen England und die Juden wenden. „Die Stunde der Befreiung vom englischen Joch ist gekommen, das Schwert Mohammeds ist geschärft und wird wie ein Blitzstrahl auf die Ungläubigen niedersausen. Engländer und Juden auszurotten, den heiligen Boden von ihrer Bedrückung zu befreien, ist ein verdienstvolles Werk, zu dem wir Allahs Segen erleben!“ So und ähnlich lauten die Aufrufe. — An der transjordanischen Grenze wurden zwei Lastautos festgehalten, deren Besatzung sich nach kurzem Feuergefecht ergab. Fünfhundert Gewehre und mehrere Kisten Munition, die nach Jerusalem bestimmt waren, verfielen der Beschlagnahme. Auf Anordnung des Gouvernements wurde der Grenzschutz verstärkt und der Uebertritt an neue strenge Vorschriften gebunden. Aus dem Landesinnern treffen zahlreiche Juden und Christen ein, die aus Furcht vor bevorstehenden Pogromen ihren Wohnsitz nach der Hauptstadt verlegen. Viele Touristen haben ihre Heimreise angetreten. Infolge der unsicheren Lage ist eine empfindliche Schädigung des Geschäftsganges zu verzeichnen. Während sich im Vorjahr die arabische Bewegung nur gegen die Juden richtete, ist diesmal auch die christliche Bevölkerung gefährdet, und ihre Vertreter sind bei den ausländischen Konsulaten um Schutz vorstellig geworden. Von den jüdischen Kolonien, die gewöhnlich dem ersten Ansturm ausgesetzt sind, wird um verstärkten

Polizeischutz gebeten. Vorläufig haben die Kolonisten den Selbstschutz organisiert und besonders in den Nächten Wachen und Verbindungsreiter in den Dienst gestellt.

In den jüdischen Kolonien befinden sich versiegelte Waffenlager, die den Arabern ein Dorn im Auge sind. Mit besonderer Heftigkeit wird gegen diese Institution agitiert. So fand in Nablus eine Konferenz statt, an der 60 Delegierte teilnahmen. Es wurden aufreizende Reden gehalten und drohende Resolutionen angenommen. Aus zahlreichen Städten des Landes waren Anhänger und Gegner des Großmufti erschienen, die einander in Hezreden zu überbieten suchten. U. a. wurden Massendemonstrationen in ganz Palästina für den 15. August angekündigt. In einer Resolution wird erklärt, die Araber würden alle notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn die Regierung fortfahren werde, die jüdischen Kolonisten zu bewaffnen. Es wurde ein Komitee eingesetzt, das beauftragt wurde, von der Regierung die Bewaffnung der arabischen Stämme und Dorfbewohner zu fordern und „die gesamte mohammedanische Welt einschließlich der Könige und Fürsten über den Schaden zu unterrichten, den die Palästinaregierung die Bewaffnung der Juden angerichtet hat.“ Zur Sicherung von Ruhe und Ordnung hatte die Palästinaregierung anlässlich der Tagung der arabischen Konferenz Panzerwagen und mit Maschinengewehren armierte Lastautos nach Nablus entsandt. Die Palästinaregierung hat in einem offiziellen Communiqué dargelegt, wie es zur Einrichtung dieser Waffenlager gekommen ist. In dem Communiqué wird ferner erklärt, die Regierung betrachte die Anlage dieser Waffendepots als richtige Maßnahme, die der Politik der Regierung entspricht und die sie nicht ändern wolle. An die arabische Presse wird die Aufforderung gerichtet, die Agitation gegen diese Einrichtung aufzugeben, widrigenfalls energische Maßnahmen gegen sie ergriffen werden würden.

Da die arabische Agitation einen Grad der Intensität erreicht hat, wie er etwa vor dem Ausbruch der Unruhen im Jahre 1929 festzustellen war, hat eine jüdische Deputation, bestehend aus den Herren Colonel Risch, Ben Zwi, Elmaleh, Emilanski und Solum beim High Commissioner Sir John Chancellor vorgesprochen, um in zwölfter Stunde ihren Befürchtungen über die möglichen Folgen dieser Verheerung Ausdruck zu verleihen. Im Verlauf der Unterredung wurden Fragen der allgemeinen Sicherheit und der Maßnahmen anlässlich des Schaufeuersstreiks besprochen. Der High Commissioner Sir John Chancellor erklärte, die Regierung werde entsprechende Maßnahmen gegen die Pressebege ergreifen. Militär und Polizei seien hinreichend stark und gerüstet, jeden Versuch, Ruhe und Ordnung zu stören, im Keim zu ersticken.

Chancellor beauftragte den Chefsekretär der Palästina-Regierung, M. A. Young, die Redakteure sämtlicher in Palästina erscheinenden Tageszeitungen zu berufen und sie auf den Ernst der Situation aufmerksam zu machen. Young empfing zunächst die Redakteure der arabischen Blätter und dann gesondert die

jüdischen Pressevertreter. Er warnte die Zeitungen davor, Heizerartikel zu veröffentlichen. An die Vertreter der jüdischen Presse richtete er im besonderen die Aufforderung, die Regierung nicht zu beschuldigen, daß sie die Araber bei der Aufreizung zu Angriffen oder bei deren Vorbereitung unterstütze, denn dies entspreche nicht den Tatsachen. Schließlich ermächtigte Young die Vertreter der Presse, folgende Erklärung zu veröffentlichen: Die Regierung hat die Situation vollkommen in der Hand. Sie ist zur Unterdrückung etwaiger Unruhen viel besser gerüstet als im Jahre 1929. — Im Hinblick darauf, daß High Commissioner Sir John Chancellor beabsichtigt, in nächster Zeit Palästina zu verlassen, und somit ein Interregnum bis zum Amtsantritt des neuen High Commissioners General Arthur Grenfell Wauchope am 1. November d. J. eintreten würde, bestehen in jüdischen Kreisen Besorgnisse, daß diese Zeit von extremistischen Elementen benützt werden könnte, um Unruhen hervorzurufen. Der Waad Leumi hat den High Commissioner auf diese Befürchtungen der jüdischen Bevölkerung aufmerksam gemacht. Das Präsidium der palästinensischen Agudath Jisroel hat den High Commissioner schriftlich aufgefordert, die Geschäfte bis zur Ankunft des neuen High Commissioners persönlich fortzuführen.

Die inzwischen eingelaufenen Nachrichten lauten beruhigender und die revisionistische Tageszeitung „Haam“ erklärt, „die Regierung wünsche jetzt keine Unruhen, und daher werde es auch nicht zu solchen kommen.“ Jedenfalls scheint die englische Regierung die Situation erkannt zu haben, da sie in den letzten Tagen 20 Flugzeuge und 6 Bataillone Infanterie nach Palästina abkommandiert hat. Die neuen Streitkräfte wurden zur Sicherung der palästinensisch-syrischen und palästinensisch-transjordanischen Grenze verwandt, um einen eventuellen Übertritt von Arabern aus den angrenzenden Gebieten nach Palästina zu verhindern.

Wir wollen wünschen und hoffen, daß die Regierung die Zügel fester in der Hand hält, als vor zwei Jahren, wo sie die Mitschuld an den blutigen Ereignissen auf sich geladen hat.

Nach dem Volksentscheid in Preußen.

Der Ausfall des Volksentscheids in Preußen am 9. August wird im In- und Auslande allgemein als ein Wendepunkt in der politischen Entwicklung Preußens und damit des Gesamtreiches gewertet. Die Befürchtungen, die vielfach in jüdischen Kreisen des Auslandes bezüglich eines weiteren Anwachsens der radikalen und antisemitischen Gruppen in Deutsch-

land gehegt wurden, sind durch das Abstimmungsergebnis, das fast überall ein Abklauen der antisemitischen reaktionären Welle in Deutschland erkennen läßt, zweifellos zerstreut worden. Die große Bedeutung, die in diesem Zusammenhang auch von jüdischer Seite der am 9. August getroffenen Entscheidung der preußischen Wählerchaft beigemessen wird, hat die jüdische Telegraphen-Agentur veranlaßt, sich an führende jüdische Persönlichkeiten Deutschlands mit der Bitte zu wenden, ihre Meinung über die nach dem Volksentscheid gegebene Situation zu äußern, die wir in verkürzter Form hiermit wiedergeben.

Dr. Alfred Wiener, Syndikus des Centralvereins, nimmt zu dem Ergebnis folgendermaßen Stellung:

Mit allen verantwortungsbewußten Deutschen, die in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Sorgen die Aufwühlung politischer Leidenschaften für gefährlich halten, begrüßen auch die deutschen Juden das Scheitern des Volksentscheids. Die Agitation für den Volksentscheid war zwar nicht wie bei den sonstigen politischen Wahlen zum großen Teil mit judenhegerischen Äußerungen verknüpft, dazu war die Front der Volksentscheidsparteien zu gemüht; es befanden sich unter ihnen auch Gruppen, die programmatisch die staatsbürgerliche Entrechtung der deutschen Juden ablehnen. Aber führende Nationalisten haben sich, je näher der 9. August rückte, umso zügelloser in judenhegerischen, fast zu Pogromen auffordernden Äußerungen betätigt. So schrieb der berühmte Dr. Goebbels am Vorabend des Volksentscheids vor 15.000 Zuhörern im Berliner Sportpalast, daß jetzt ein Ende gemacht werden müsse mit der 13 Jahre währenden Herrschaft der jüdischen Hezer und der jüdischen Bluthunde. Jetzt käme der Augenblick der allgemeinen Abrechnung, man werde höflich bis zur letzten Galgenpresse sein, aber gehängt werden würde doch.

Es ist eine politische Erfahrung, daß bei Bündnissen zwischen Radikalen und Gemäßigten Tonart und Richtung von den Radikalen bestimmt wird. Einen Erfolg hätten die Nationalsozialisten ausschließlich ihren Parolen zugeschrieben und in ihm die Möglichkeit erblickt, die lang versprochene Entrechtung der deutschen Juden in die Wege zu leiten. Die Ablehnung durch die überwiegende Mehrzahl der preußischen Wahlberechtigten hat erwiesen, daß der Radikalisierung Grenzen gesetzt sind, und daß die Zahl derer, die in der Mitarbeit aller, die guten Willens sind, die sicherste Gewähr für den deutschen Wiederaufbau sehen, im Wachsen begriffen ist.

Der Central-Verein hat seine Aufklärungsarbeit über den

Die Mutter von tausend Waisen.

Im Alter von 84 Jahren verstarb vor kurzem in Paris die in allen Kreisen der Bevölkerung überaus beliebte und hochgeschätzte Baroness Therese de Rothschild, die Witwe von James Eduard Rothschild, mit dem sie in sehr kurzer Ehe verheiratet war. Denn kaum dreißig Jahre alt, trug Therese Rothschild ihren energischen und hochgebildeten Gatten zu Grabe; sie hat ein zweitesmal nicht mehr geheiratet, sondern widmete sich ausschließlich der Pflege und Erziehung verwaister, kranker und verwahrloster Kinder. Rund ein halbes Jahrhundert lang fand die Verstorbene, die in ihrem persönlichen Leben kein Glück hatte, Trost und Genugtuung in ihrer hingebungsvollen charitativen Tätigkeit, namentlich auf dem Gebiete der Waisenerziehung. Zahlreiche Bewahrungsanstalten, Erziehungsheime und Krankenhäuser, die sie selbst gegründet hatte, legen ein bereites Zeugnis ab von ihrer umfassenden Fürsorge für Halb- und Ganzwaisen ohne Unterschied der Religionszugehörigkeit, die ihr den Ehrennamen „Mutter von tausend Waisen“ einbrachte.

Baroness Therese de Rothschild war tief religiös und strengfromm im traditionellen Sinne des Wortes; jeden Freitag abend pflegte sie in großen Silberkandelabern die Sabbatkerzen anzuzünden und nahm teil am Gottesdienst in der Synagoge in der Rue de la Victoire. Dort saß sie unter den Frauen des Volkes, von denen sie jedesmal mehrere zu sich nach Hause lud

und sie auf das reichlichste bewirtete und beschenkte. Auch die Synagoge selbst bedachte sie des öfteren mit größeren Geldzuwendungen sowie mit kostbaren Ritualgegenständen.

Vor mehreren Jahrzehnten hatte Baroness Therese de Rothschild ein kleines Büchlein unter dem Titel „Einzelnblätter aus dem Tagebuch eines jungen Fräuleins“ veröffentlicht. Das war lange vor ihrer Hochzeit. Bereits in diesem schönen Büchlein behandelte die junge Baroness die Frage, wie den armen Brüdern und Schwestern, den Unglücklichen und Verstoßenen zu helfen wäre. Seither ist für sie die Wohltätigkeit kein bloßes Schlagwort oder eine Modeangelegenheit geblieben, sondern sie betrachtete dies als eine moralisch-religiöse Pflicht, durch deren Erfüllung sie seelisch restlos befriedigt wurde.

Hierbei machte die Verbliebene gar keinen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden; insbesondere nahm sie das regste Interesse an dem Schicksal jedes einzelnen „ihrer“ Kinder. Sie gab nicht bloß die Mittel zur Erhaltung der verschiedensten Kinderanstalten, sondern erwichen dort fast täglich, um nötigenfalls selber mit Hand anzulegen. Bis zu ihren letzten Lebenstagen ging ihr das Wohl ihrer zahlreichen Pflegekinder und Zöglinge sehr nahe; in ihrem Testament bedachte sie auch die Kinderanstalten mit bedeutenden Summen, die eine Fortexistenz derselben ermöglichen sollen.

Ganz Paris kannte und schätzte die alte Baroness; Reiche und Arme, Juden und Christen — sogar offene Antisemiten konnten der Verstorbene ihre Achtung nicht verlagern. Die ge-

antisemitischen Nationalsozialismus auch während des Kampfes um den Volksentscheid allen Kreisen zugänglich gemacht, die in dem Erfolg des Volksentscheids eine Bedrohung des inneren Friedens sahen. Er sieht aber in der Ergebnislosigkeit des Volksentscheids keineswegs ein endgültiges Anzeichen für eine dauernde Beruhigung und Versachlichung der inneren Politik. Im Gegenteil, es besteht die Gefahr, daß die Nationalsozialisten ihre Wut über den Mißerfolg und ihr Bemühen, ihre Anhänger von der Enttäuschung über das Ausbleiben des "sicheren Sieges" abzulenken, in verstärkter Judenbeize auslassen werden.

Der Central-Verein sieht sich also inmitten der augenblicklichen Entspannung einer erhöhten Aufgabe gegenüber, der er sich in gewohnter Intensität widmen wird. Er wird dabei mit allen erlaubten Mitteln politischer und literarischer Aufklärung gegen den volkszerstörenden Judenhaß und für den inneren Frieden im deutschen Vaterlande wirken.

Rechtsanwalt **Heinrich Stern**, Vorsitzender der Vereinigung für das liberale Judentum erklärte: Der Volksentscheid wäre, wenn er durchgegangen wäre, nichts als eine Demonstration für den Radikalismus gewesen. Wie alle vernünftigen Deutschen müssen sich auch die Juden sagen, daß jede radikale Lösung der heutigen politischen und wirtschaftlichen Lage uns nur unabsehbaren Schaden zufügen kann. Die Stärkung des vernünftigen Bürgertums und des verantwortungsbewußten organisierten Arbeiterstandes liegt daher im Interesse aller Deutschen, mit ihnen auch im Interesse der deutschen Juden. Wir werden auch mit besonderer Genugtuung vermerken, daß die Schlagkraft der antisemitischen Parole anfängt abzunehmen. Auch hier können wir nur den Standpunkt aller vernünftigen Volksgenossen teilen, daß nicht Zerfleischung, sondern Einheit nottut, daß alle Volksgenossen ohne Unterschied der religiösen Richtung am Aufbau teilzunehmen haben. Der 9. August bedeutet einen ersten Schritt zur Umkehr und Einkehr, und darum ist er ein historisch bedeutsames Datum.

Dr. Alfred Rlee, der Führer der Jüdischen Volkspartei äußerte sich folgendermaßen: Der Ausfall des Volksentscheids, also eines Versuches, mit dem allerdemokratischsten Mittel gegen die Demokratie anzurennen, zeigt die erfreuliche Reife des preussischen Volkes, die nicht unterschätzt werden sollte, zeigt aber vor allen Dingen die Kraft der Organisation der preussischen Arbeiterschaft, gegen deren demokratische Gefinnung mit Erfolg anzukämpfen sich erfreulicherweise als unmöglich erwies. Dazu kommt, daß die Zahl der Einsichtigen doch nicht unterschätzt werden darf, die die ruhige, stetige Aufbau-Leistung der

samte Pariser Presse brachte anlässlich ihres Todes warme Nachrufe, besonderes Lob und höchste Anerkennung spendete ihr der "Figaro".

Auch die französische Regierung würdigte entsprechend die hohen Verdienste der Verbliebenen. Bereits vor mehreren Jahren erhielt sie die Medaille der Französischen Dankbarkeit und das Band der Ehrenlegion. In ihrem Leichenbegängnis, das auf ausdrücklichen Wunsch der Baronesse laut streng-traditionellem jüdischen Ritus vor sich ging, beteiligten sich hervorragende Vertreter der französischen Regierung sowie das diplomatische Korps. Man bemerkte unter anderen den früheren französischen Ministerpräsidenten, den Ackerbauminister und den Minister für Unterricht, die Gesandten von Spanien und Brasilien, zahlreiche Generale und andere hohe Militärs.

Unübersehbar war die Schar der Kinder aus den Anstalten, die die Verstorbene gegründet und subventioniert hat. In feinem an der Bahre der verstorbenen Baronesse Therese de Rothschild gehaltenen Nachruf sollte ihr der Grand Rabbin von Frankreich Israel Lévy tiefen Dank und hohe Anerkennung für ihre fruchtbare Fürsorgetätigkeit, die sie im Verlauf ihres langen Lebens zum Wohle so vieler Menschen, namentlich zum Wohle von ungezählten Kindern, geleistet hatte.

Die "Mutter von tausend Waisen" wurde darauf zur ewigen Ruhe gebettet; ihr Grab veränderte sich im Nu in einen Hain von frischen Blumen, die dankbare Waisenkinder gepflückt hatten.

Regierung Braun-Severing und ihre politische Taktik im einzelnen richtig werten und vor allen Dingen auch erkennen, daß eine Niederlage dieser Preußen-Regierung auch außenpolitisch gesehen eine entscheidende Störung der gegenwärtigen Lage des ganzen deutschen Volkes mit sich gebracht hätte. Darum ist es ganz unverstänglich, daß, während die Regierung Braun-Severing für das Reich Stetigkeit, Entwicklung, Aufbau bedeutet, gerade aus Kreisen, die der Reichsregierung und ihrem außenpolitischen Exponenten nahestehen, die Parole zur Beteiligung am Volksentscheid gegeben werden konnte.

Trotz des fanatischen Hasses der Nationalsozialisten gegen die Juden habe ich eine akute Gefahr nicht angenommen und sehe sie auch heute nicht. Trotzdem ist es selbstverständlich Aufgabe kluger vorausschauender Politik, die erforderlichen Mittel zu ergreifen, um die zweifellos immer noch bestehende latente Gefahr, die vom Nationalsozialismus und dem ihm gesinnungsmäßig verwandten Kreisen dem deutschen Judentum droht, zu beseitigen.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am Montag, den 17. August d. J., 20^{1/2} Uhr, im Gemeindehause, Gernarstr. 12, 1 Tr.

Tagesordnung:

- 1.) Anregungen des Vorstandes zur Herbeiführung von Ersparnissen.
- 2.) Kürzung einiger Ausgabenpositionen.
- 3.) Zustimmung zu einer Vereinbarung.
- 4.) Festsetzung der Kultussteuerquote für das Jahr 1931.
- 5.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 11. August 1931.

Der Vorsitzende der Repräsentantenversammlung.
W. S. Lewin.

Halle a. d. S.

Einen Arbeitsnachweis hat der jüdisch-akademische Klub eingerichtet, der die Erteilung von Privatstunden unentgeltlich vermittelt. Es erscheint geraten, etwa erforderlichen Nachhilfeunterricht der Wirksamkeit wegen möglichst frühzeitig erteilen zu lassen. Es wird gebeten, die jüdischen Studenten und Studentinnen durch Inanspruchnahme des Nachweises weitestgehend zu unterstützen.

Die Verfassungsfeier in der Synagoge war verhältnismäßig (leider ist ja der 11. August noch kein gesetzlicher Feiertag) gut besucht. Nach einem Gesang von Herrn Kantor Kaufmann aus „Elias“ sprach Herr Rabbiner Dr. Kahlberg über die Bedeutung des Tages. Im Anschluß an den Schriftabschnitt führte er aus, daß man in dieser schweren Zeit keine Siegesfeier im eigentlichen Sinne abhalten dürfte, wohl aber in Erinnerung an den Freiherrn vom Stein und an die sittlichen Gedanken, die der Weimarer Verfassung zu Grunde lägen, von einem Sieg des Religiös-Sittlichen an jedem 11. August sprechen könnte. Gerade die Fülle der Notverordnungen, die scheinbar gegen die Freiheit der Verfassung verstießen, seien ein Beweis für die Freiheit im echten Sinne des Wortes, da Freiheit der Autorität nicht ermangeln dürfte. Mit einem kurzen Nachspiel endete die Feier.

Auszeichnung von Dr. Betty Heimann. Um das internationale Senioren Stipendium für wissenschaftliche Geistesforschungsarbeit bewarb sich neben vielen ausländischen Bündnen von Akademikerinnen auch der deutsche Akademikerinnenbund. Dieser schlug Frau Dr. Heimann vor, die mit einem Mitglied des britischen Bundes in engere Wahl kam, und der sodann einstimmig der Preis zugesprochen wurde. Die akademischen und Frauen-Zeitungen wiesen mit sehr lobenden Worten auf die Erakttheit des wissenschaftlichen Ausarbeitens und die Bedeutung der Frau Dr. Heimann hin und werten ihren Erfolg als einen internationalen Erfolg der deutschen Wissenschaft.

Kalendarium

für die Zeit vom 14. bis 21. August 1931,
d. i. vom 1. bis 8. Elul 5691.

Freitag,	14. 8.	Sabbatanfang	19.00 Uhr
Sonnabend,	15. 8.	Schacharis	9.00 "
		Minchah	16.00 "
		Ausgang	20.24 "
Sonntag,	16. 8.	morgens	8.30 "
In den Wochentagen		abends	7.15 "
			19.00 "

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Montag, 17. 8. Rochoz, S. Schloß.
Freitag, 21. 8. R. u. W. Wewin.

Sonnabend, den 15. 8., 10¹/₂ Uhr: Pentateuch mit Raschi
bei Herrn Herschkowitz, Gr. Berlin 8.
Dienstag, den 18. 8., 20 Uhr: Mischna.

Bereinsnachrichten.

Jüdisch-Akademischer Club (J. A. C.) Halle a. S.

Am Mittwoch, den 19. August, 20 Uhr, Gernarstr. 12: Zusammenkunft. Bei gutem Wetter gemeinsamer Spaziergang.

Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 17. August, pünktlich 8,30 Uhr:
Was wird nun — die Lage nach dem Volksentscheid.
Referent: Fred Löb. Anschließend Diskussion.
Voranzeige: Sonntag, den 23. August: Tagesausflug. Näheres wird im nächsten Wochenblatt bekanntgegeben.

Wir laden die gesamte jüdische Jugend zu unseren Arbeitsabenden ein; jeden Montag, 8,30 Uhr, Gemeindehaus Gernarstr. 12. Neuanmeldungen erbeten an: Hans Mannheimer, Dleariusstr. 11, II.
Fred Löb.

Junggruppe.

Ältere Gruppe: Montag, d. 17. 8. 31., 20.15 Uhr beginnt unsere A. G. über Wirtschaftsfragen. Erscheint pünktlich und vollzählig.

Jungfalken: Sonntag, d. 16. 8. 31., 10.30: Zusammenkunft im Gemeindehaus. Wichtig! — Berichte, Umgestaltung der Gruppe. Wer verhindert ist, meldet das bis Sonnabend an M. Mainzer (Telefon 25741).

Am 29. August findet ein Elternabend statt. Bittet schon jetzt eure Eltern, sich diesen Abend freizuhalten. (Näheres wird noch bekanntgegeben).
Martin Mainzer.

Die Grabschändungen in Deutschland machen Schule

In Memel wurden auf dem jüdischen Friedhof 26 Grabsteine umgeworfen und mehrere Grabsteine aufgewühlt. Das Verbrechen wurde von einer größeren Bande begangen, die nachts in den Friedhof eindrang und die Tür des Wächterhauses mit Steinen verrammelte, sodaß der Friedhofswächter verhindert wurde, die Polizei zu verständigen. In den jüdischen Kreisen Memels hat der Vorfall umso mehr Bestürzung hervorgerufen, als bisher in Memel von einer antisemitischen Bewegung kaum etwas zu merken war. Die Memeler Synagogengemeinde setzte eine Belohnung von 1000 Lit (420.— Mk.) auf die Ergreifung der Schänder aus. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es gelungen die Bandalen zu verhaften. Es handelt sich um 4 18 bis 21 jährige Burschen, die erst kürzlich von Litauen nach Memel gekommen sind.

Franz Wottawa Feine
Herrenschneiderei
empfehlenswert: Gr. Ulrichstr. 17
aparte englische Neuheiten
Erstklassige moderne Ausführung bei niedrigster Preisstellung.

Rausch Haschonoh und Sabbath.

In einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Krise, die ausnahmslos alle Länder der Welt und alle Bevölkerungskreise, mit besonderer Schärfe aber uns Juden befallen hat, werden wir das diesjährige Rausch Haschonoh-Fest feiern. Doch es ist nicht nur die Sorge um die materielle Existenz, die uns bedrängt, auch unsere höchsten geistigen Güter sind durch die Wirtschaftskatastrophen auf das Schwerste bedroht. Es ist vor allem der Sabbath, der in Gefahr steht, unter dem furchtbaren Druck der Zeit vollends vernichtet zu werden. Die großen Opfer, die die sabbathhaltenden Gewerbetreibenden und Angestellten seit der Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe zu bringen gezwungen sind, sind unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise ins Unerträgliche gestiegen. Eine neue Gefahr aber steht bevor: Nach Beendigung der Herbstfeiertage soll in Genf die Entscheidung über die Kalenderreform fallen, die durch die Zerstörung der Kontinuität der sieben-tägigen Woche das Fundament des Sabbaths zu untergraben droht.

Nicht Mutlosigkeit und Verzweiflung ziemt uns in solcher Situation. Der Rausch Haschonoh soll uns neue Hoffnung bringen, soll uns Ermunterung sein, inmitten der Stürme der Zeit, allen Schwierigkeiten zum Trotz, den Sabbath uns, unseren Familien und der Gesamtheit zu erhalten. Der erste Tag des Rausch Haschonoh-Festes fällt auf einen Sabbath. Der Rausch Haschonoh, der Tag der Schöpfung, ruft uns zum Schutze des Sabbaths als des allwöchentlich wiederkehrenden, ewig lebendigen Symbols des göttlichen Schöpfungswerkes. Die jüdische Welt wird diesen Ruf verstehen. Der Weltverband für Sabbathschutz Schomre Schabbos fordert daher die Rabbiner in allen Ländern jüdischer Siedlung auf, daß sie den Sabbath-Rausch-Haschonoh nutzen, um in den jüdischen Massen die Liebe zum Sabbath zu festigen, um die Widerstandskraft gegen schwere Versuchung zu stählen, um die Solidarität der Schomre Schabbos zu stärken, daß sie einig zusammenstehen, um einander zu fördern und zu stützen. Auch denen, die in der Hut des Sabbaths lässig geworden sind, soll seine heilige Bedeutung nahe gebracht werden, damit auch sie ihren Teil zur Erhaltung des Sabbaths beitragen. Das Thema der ersten Rausch Haschonoh-Predigt sei dieses Jahr in der ganzen Welt der Sabbath. Ein einmütiges Bekenntnis der Gesamtjudenheit zur Heiligkeit des Sabbaths muß die Frucht des Rausch Haschonoh-Festes sein. Das ist die wirksamste Waffe im Kampfe gegen die uns bestürmenden Gefahren.

Judenkanzler Brüning.

Bei der Ankunft des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaußenministers Dr. Curtius in Rom kam es zu einer Kundgebung einer kleinen Gruppe deutscher Nationalsozialisten, die in braunen Hemden und mit der Hakenkreuzbinde am Arm auf dem Bahnhof erschienen waren. Als die deutschen Minister den Zug verließen, riefen die Nationalsozialisten: „Heil Hitler!“, „Deutschland erwache!“, „Nieder mit dem Judenkanzler!“ Zwei Demonstranten wurden von der faschistischen Miliz verhaftet.

JOBDAD TÖLZ Dr. med. Rosner

ordiniert Haus Falter (Kloster-Drogerie)

Pelz-Mäntel | Jetzt noch zu
-Kragen | Sommer-Preisen
Füchse
Umarbeitung sachgemäß und billigst.
Pelz-Moden B. Knoblauch
Gr. Ulrichstr. 36

Kurarzt
Dr. med. H. Bachrach
praktiziert in
Badgastein
Villa Orania
(nachst. Bahnh.)
f. innere u. Nervenleiden

Gottesdienst Machafikei Hadass, Leipzigerstr. 70/71.

Freitag,	14. 8.	Sabbatanfang	19.00 Uhr
Sonnabend,	15. 8.	Schacharis	8.00 "
"	"	Minchah	16.00 "
"	"	Ausgang	20.22 "

Hakenkreuzbestien.

Auf der Sorge bei Pennewitz fand dieser Tage ein Lager des Bundes der Junggruppen im Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands statt. Am Sonnabend, den 1. August befanden sich abends ca. 15 Jungen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren im Lager und übernachteten im Zelt. Gegen 12 Uhr nachts erschien ein Trupp von ca. 20 Burschen im Lager, trat ein Lagertor nieder, zerschnitt mutwillig eine Zeltbahn, entwendete einen Wimpel und bedrohte mit schweren Knüppeln die erschrockenen und unbewaffneten Jungen. Unter Niederrufen auf die Juden fielen sie über die Jungen her und schlugen auf zwei von ihnen ein. Der Überfall erfolgte planmäßig, Kommandos wurden gegeben, desgleichen Taschenlampensignale. Die Burschen umstellten die Jungen, bedrohten sie unter wüstem Geschimpfe und forderten sie auf, das Lager zu räumen, da sie keine Juden dulden wollten. Schließlich erklärten sie, daß das Lager bis morgens 7 Uhr geräumt werden müsse. Sonst würden sie es räumen. Es würde dabei zu keiner Keilerei kommen, sondern zu etwas ganz anderem. Schließlich verließen sie unter den üblichen Drohungen von Totschlagen und ähnlichen freundlichen Ankündigungen das Lager. Der angerichtete Sachschaden war ziemlich bedeutend, einer der Jungen trug eine geschwollene Schulter davon. Der Führer der Gruppe versuchte vergeblich, die Polizei in Gehren und Königsee zu erreichen. Es meldete sich niemand. Auch die Arnstädter Polizei erklärte, nicht zuständig zu sein. Erst der Kreiskommissar in Arnstadt wies den Gemeindevorsteher in Pennewitz an, für Schutz zu sorgen, der zwei Beamte bereit stellte. Trotzdem eine genaue Beschreibung der Hakenkreuzrowdys gegeben werden konnte, ist es der Polizei bis heute nicht möglich gewesen, die Burschen festzustellen.

Einzig und allein der Hilfe einer Anzahl Reichsbannerleute aus Königsee und Pennewitz, die in selbstloser Weise mehrere Nächte opferten, ist es zu verdanken, daß das Lager von den Hakenkreuzbestien nicht weiter bedroht worden ist.

G. Vester A. G.

Spedition
Möbeltransport
Lagerung
Fernruf 27901

Zahn-Praxis Werner

Rathausstraße 14, II, Sprechz. 9-1, 3-7 Uhr
3 - Mk. - Zähne Platte wie üblich extra
Für 3.- Mk. verarb. ich als Frontzähne solche mit platt. Goldstift (la Fabrikat)
10 Jahre Natürlich geprägte Goldkronen (22 kar. Gold) bis 20 Mk.
Garantie auf geprüfte Brücken (plattenloser Zahnersatz)
Zahnersatz Kunstgebisse aus rostfreiem Kruppstahl.
Reparaturen (Sprung) v. 2.- Mk. an Eilige Reparaturen innerhalb 2 Stunden
Umarbeiten schlechtsitz. Gebisse billigst
Zahn- oder Wurzelziehen mit örtlicher Betäubung 2 Mk.
Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos.
Füllungen 2, 3 Mk. usw. Goldfüllungen von 10 Mk. an.
Spezialität: **Muskulatur-Gebisse** n. Prof. GYSI
(unter Garantie feststehend, ohne den lästigen Gummisauger)

Ihre Polster-Möbel

werden bei billigster Berechnung um- oder aufgearbeitet durch

E. Quinque, Polsterer & Dekorateur
Georgstraße 11

Ritualmordaberglauben in Bulgarien.

Die Mitglieder der kleinen jüdischen Gemeinde der nordbulgarischen Stadt Wraza, in der zum ersten Mal vor 30 und zuletzt vor 2 Jahren Ritualmordbeschuldigungen gegen die Juden erhoben wurden, sind infolge eines sonderbaren Vorfalls, der sich in den letzten Tagen ereignet hat, in lebhafteste Unruhe versetzt worden. Vor dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde, Primow, erschien ein bulgarischer Maurerarbeiter und stellte ihm den Antrag, zum Zweck „rituellen Gebrauchs“ durch die Jüdische Gemeinde das Blut eines Kindes zu kaufen, das er zu schlachten beabsichtige, um mit dessen Leber ein krankes Mitglied seiner Familie vom Tode zu retten. Denselben Vorschlag wiederholte er in Anwesenheit einiger Zeugen. Primow erstattete Anzeige an die Polizei, die den Maurer verhörte, ihn aber dann wieder auf freien Fuß setzte. Die Sache befindet sich jetzt in den Händen des Staatsanwalts, der festzustellen hat, ob es sich um eine Provokation oder um die Tat eines Geistesverwirrten handelt.

Gründung einer antisemitischen Organisation in Algier.

Dieser Tage fand in Algier die Gründung des Verbandes der „Latiner“, einer nach dem Muster der nationalsozialistischen Partei in Deutschland gebildeten antisemitischen Organisation für Algerien statt. Als sein Hauptziel proklamiert der Verband die „Bekämpfung des jüdischen Einflusses“. Der neue Verband hat einen Aufruf an die „latinische Bevölkerung“ Algeriens erlassen, in dem es u. a. heißt: Dieser Aufruf richtet sich nicht an die Juden, sondern nur an die Latiner. Ihr



Dr. S. Levy:

Das Judentum in der Musik

Ein mit Wärme u. edler Begeisterung, dabei mit hervorragender Sachkenntnis geschriebenes Buch. Nicht nur der musikalisch interessierte sollte es lesen, sondern jeder jüdische Deutsche, dem sein Anteil an deutscher Kultur Herzenssache ist.

Rmk. 3.50 in Ganzleinenband.

Zu beziehen durch den Verlag:

Gutenberg-Druckerei Erfurt

Latiner bildet die Mehrheit, aber ihr laßt Euch von einer verwegenen Minderheit beherrschen, die, nachdem sie von Industrie und Handel Besitz ergriffen hat, auch nach der Macht in unfernen Lande greift, um unser Volk zu unterdrücken und zu versklaven."

Der Aufruf wurde in zahlreichen Städten Algeriens angehängt. Die liberalen Zeitungen von Nordafrika erheben einmütig Protest gegen die Tätigkeit der neuen Organisation und fordern zur Bekämpfung des Massenbasses auf.

Imposantes Begräbnis des Ober-rabbiners der Türkei.

An dem Begräbnis des vor kurzem verstorbenen Ober-rabbiners der Türkei, Chacham Baschi Haim Bitscharau Effendi, beteiligten sich über 10.000 Personen. Im Trauerzuge sah man die Vertreter der ausländischen Konsulate, den türkischen Mufti, den päpstlichen Nuntius, den griechischen Patriarchen und Delegationen aller jüdischen Gemeinden der Türkei. Am Tage des Begräbnisses waren alle jüdischen Geschäfte zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Der Verstorbene, der ein Alter von 85 Jahren erreicht hat, war ein hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete jüdischer Literatur und Philosophie. Er beherrschte zehn Sprachen vollkommen. Er war korrespondierendes Mitglied der wissenschaftlichen Akademien von Spanien, Portugal und Deutschland, des Instituts für Geschichte in Berlin und der Geographischen Gesellschaft in Paris.

Kleine inländische Chronik

Frankfurt. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Opferstock auf dem Israelitischen Friedhof in der Rat-Beil-Straße von unbekanntem Täter erbrochen. — **Berlin.** Am 18. August vollendet der bekannte jüdische Bildhauer Jacob Pleßner sein 60. Lebensjahr.

Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Krakau. In Krakau fand die feierliche Enthüllung einer Zamenhof-Gedenktafel statt. — **Wien.** Im Sanatorium Purkerstorf bei Wien starb im Alter von 62 Jahren der Vizepräsident der Union rumänischer Juden und Vizepräsident der Bukarester jüdischen Gemeinde Dr. Ignaz Steinhart.

Palästina.

In Tel Aviv wurde Ben Zion Friedländer, ein Sohn des i. J. 1920 in der Ukraine während einer für das Joint Distribution Committee unternommenen Reise vom Pogrompöbel ermordeten Professors am New-Yorker Jewish Theological Seminary Israel Friedländer, verhaftet, weil er versucht hatte, in der Nähe des Herzl-Gymnasiums eine rote Flagge zu hissen. Auch zwei junge georgische Juden, die den gleichen Versuch an der Straße zwischen Jaffa und Tel Aviv unternommen hatten, wurden verhaftet. Unbekannte Täter haben in der Nähe der Moschee eine rote Flagge gehißt.

Wie die arabische Presse mitteilt, soll Ende des Monats August eine mohammedanische Konferenz einberufen werden, um zu den Beschlüssen der internationalen Klagemauerkommission Stellung zu nehmen. Als Einberufer der Konferenz zeichnet der Oberste Mostemritische Rat.

Nach den soeben veröffentlichten offiziellen statistischen Daten sind im Monat Juni 415 Juden nach Palästina eingewandert und 69 Juden aus Palästina ausgewandert.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — al — be — bri — de — e — el — en — es — ga — ha — i — i — is — mo — na — nau — ne — no — now — ra — rog — see — si — sol — ta — tanz — tar — tar — ten — to — um — ve sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen weisen Ausspruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Stadt am Main, 2. italienische Landschaft, 3. jüdischen Führer, 4. Gewächs, 5. juristische Person, 6. Wagnergefalt, 7. polnische Stadt, 8. asiatisches Gebirge, 9. jüdisches Feiertagsymbol, 10. bekanntes Gemälde, 11. biblischen Berg, 12. Bodenformation, 13. bibl. Volk.

Auflösung des Rätsels:

1. Ararat, 2. Ufenau, 3. Eunike, 4. Naren, 5. Isonzo, 6. Corinth, 7. Hillel, 8. Torgau, 9. Weizen, 10. Ejud, 11. Morpiumrausch.

Tue wohl und schaue nicht wem!



Unsere

Hallische Woche

beginnt Freitag, den 14. August 1931. Alle Abteilungen wetteifern miteinander, die Billigsten zu sein. — Unsere Innendekoration „Alt-Halle“ im Lichthof, sowie die naturgetreue Nachbildung des Eselbrunnens wird allen Hallensern Freude machen.

KARSTADT

Gr. Ulrichstr. 59/61

Halle-Saale



Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.

